

# Großer Rock im kleinen Hartenholm

Ein Riesenname in einem kleinen Dorf: **Bob Geldof** hat sich am Wochenende die Ehre in Hartenholm gegeben. Das Publikum war aus dem Häuschen.



Er hatte sein Publikum in der Hand: Bob Geldof war nach seinem Konzert sichtlich zufrieden mit sich und den Besuchern. Überraschend: Die Halle war nicht ausverkauft.



Was John Watts (ehemals Fisher-Z) aus seiner Gitarre holte, ließ manche Besucher stutzen. Er schien die Musik einer ganzen Band zu machen.

VON PETRA DREU

Paris, Tokio, New York, Berlin und am Sonnabend Hartenholm: Der Rock-Titan, Globalisierungsgegner und Aktivist für die Ärmsten der Armen, Bob Geldof, zeigte in Hartenholm, was er zusätzlich zu seinem politischen Engagement noch alles so drauf hat und setzte „Rock op'n Dörp“ die Krone auf. Die mehr als 1000 Zuschauer waren schlichtweg begeistert.

Gut waren alle Bands, die Sir Chris Hastings-Long und Oliver Anhuth in das kleine Dorf Hartenholm geholt hatten. Die beiden Engländer, Gründer der „Rock op'n Dörp“-GmbH, hatten nicht nur mit Bob Geldof den richtigen Riecher,

sondern auch die hierzulande unbekanntere finnische Band „Humane“ sowie Fisher-Z Frontmann John Watts und zum guten Schluss Alphaville fanden ihre Anhänger in der kleinen Gemeinde.

Als Alleinunterhalter stand John Watts im dunklen Anzug und verbeultem Hut auf der Bühne, brachte seine unscheinbare Gitarre zum Klingen und das Publikum bei „Obvious“ erstmals zum Mitsingen. Eine ganze Band ersetzte seine Klampfe bei „Dance on“, einem Titel, der das Publikum schlichtweg vergessen ließ, dass da ein einzelner Musiker auf der Bühne stand.

Und dann kam er: Sir Bob Geldof, dessen Tage als Frontmann der „Boomtownt Rats“ schon lange vorbei sind und der sich in der Vergan-

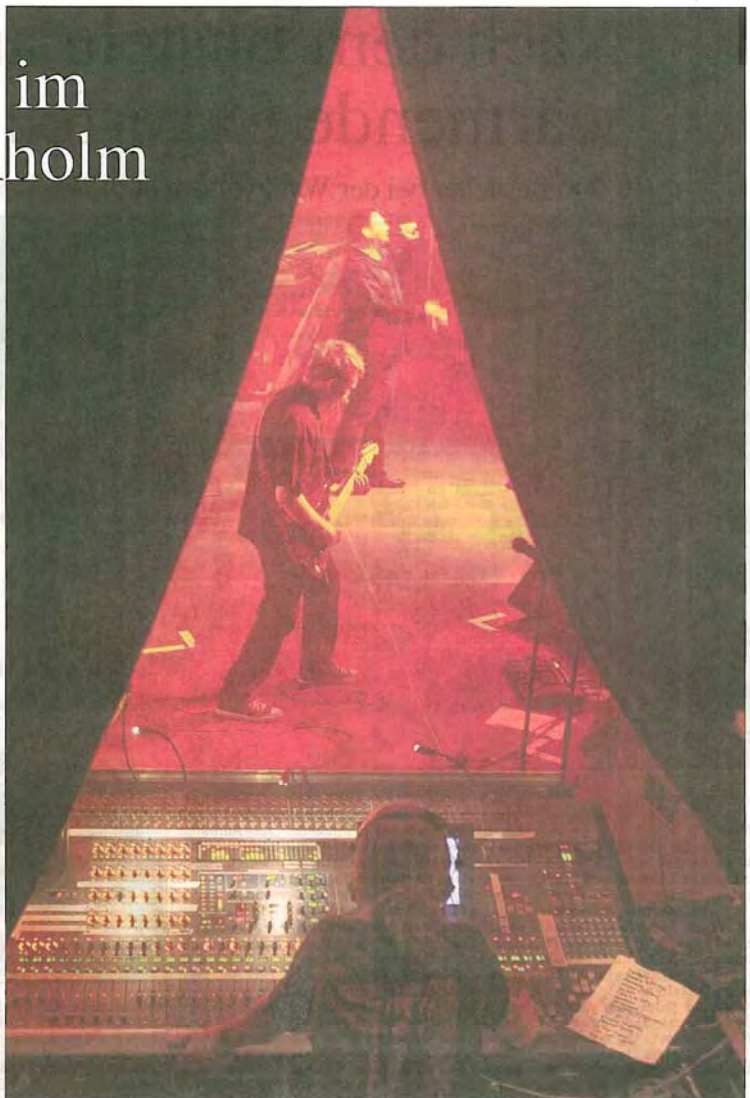
genheit mehr durch sein politisches Engagement als durch musikalische Highlights einen Namen gemacht hatte. Was er seinem Publikum in Hartenholm jedoch bot, war Musik im obersten Fahrwasser des schier unerschöpflichen Rockmeeres. Angefangen bei „I don't mind at all“ über „I don't like Mondays“ bis hin zu „The great song of indifference“, das Publikum lag Geldof zu Füßen, der eine bunte Truppe erstklassiger Live-Musiker um sich geschart hatte. Ohne Zugabe wurde er natürlich nicht von der Bühne gelassen – sein Dank war die schnellere Version von „Don't mind“, die das Publikum noch einmal zum Kochen brachte. Nach eindreiviertel Stunden nahm der Weltstar das Handtuch und stapfte erschöpft, aber

sichtlich zufrieden von der Bühne. „Bob Geldof wird kaum zu schlagen sein. Dass er sich in unser kleines Dörfchen wagt – einfach genial“, sagte Silke Wriggers nach dem Auftritt. „Ich bin über Bob Geldof angenehm überrascht“, meinte Sylvia Redecke (46) aus Schmalfeld. Ihr Mann Thomas (49) ergänzt: „Ich habe ihn schon mal in Roskilde gesehen. Jetzt war er noch besser.“

Bob Geldof war sicherlich der Höhepunkt, aber auch Alphaville hatte gute Musik und vor allem eine ausgetüftelte Lightshow zu bieten. Mal zuckende Stroboskopblitze, mal tummelnde Menschenmengen, brennende Kerzen oder bunte Kirchenfenster gemischt mit futuristischen Quadern oder ziehenden Wolken untermalten die Hits der Müns-

teraner Band – von „Jerusalem“ über „Made in Japan“ bis hin zu „Forever Young“. Leider blieb nur noch die Hälfte der 1000 Zuschauer bis zum Schluss – anscheinend war der Eintrittspreis von 18,50 Euro doch zu niedrig für das Mega-Event, das mit Security, Shuttle-Service und Catering hervorragend organisiert war. Es hätte wesentlich mehr Zuschauer verdient – auch wenn Fans wie Manfred Fricke (45) sogar aus Testorf bei Zarentin angereist waren.

„Rock op'n Dörp muss noch wachsen“, meinte Hastings-Long, der auf jeden Fall an dem Festival auf dem Flugplatz festhalten will. Auch er war vor allem von Bob Geldof begeistert: „Was er politisch bewegt hat, ist beachtenswert. Hut ab!“



Ungewöhnlicher Blick auf „Alphaville“. Dieser Techniker war allein für das Aussteuern der Monitorboxen der Band, die in den 80er-Jahren schwer angesagt war, verantwortlich. Fotos: PETRA DREU